



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Des Herrn || Friedrichs von Hagedorn || sämtliche ||
Poetische Werke**

Hagedorn, Friedrich von

Wien, 1765

Wallraf und Traugott. S. die Fabel von den Nußbäumen in Launays Recueil
des Fables p. 22.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52582](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52582)

Es lebe Sulimann! er müsse lange leben!
 So wird uns jedes Jahr schon Wüstennehen geben.
 Hier schweiget der Bezier: der Kaiser merkt
 es sich;
 Er weiß ihm heimlich Dank, und folgt ihm öffent-
 lich.
 Beschleußt, der Menschen Werth nie weiter zu
 vergessen,
 Und lernt der Länder Heil nicht nach den Siegen
 messen.



Ein guter Rath ist immer gut;
 Doch lerne man die Wahrheit glücklich
 sagen.
 Der Lehren Kraft und Glück beruht
 Nur auf der Kunst, sie vorzutragen.

Wallraff und Traugott.¹

Heulend drang sich Boreas in die dichtverzaun-
 ten Felder,
 Ueberraschte Berg und Thal, beugte, brach, zer-
 riß die wälder,
 B 2 Durch

¹ Siehe die Fabel des Herodes Atticus bey dem Gellio Noct. Attic. L. XIX. c. 12. die Breitinger im 1sten Theile der kritischen Dichtkunst p. 231. an-
 führt.

Durch die räuberischen Winde ward in einer Un-
 glücksnacht
 Nordens ewig banger Wüste manches Tempe-
 gleich gemacht.
 Rauche Furchen, weiß von Reif, öde höckerichte
 Fluren,
 Leere Wiesen, fallend Laub, des entblößten Win-
 ters Spuren
 Droheten mit starrem Schrecken, wurden doppelt
 fürchterlich,
 Als die neue Wut der Stürme das betrubte Land
 durchstrich.
 Was des Pächters wacher Fleiß wohl verpflegt
 und eingeschlossen,
 Hohe Ranken an dem Ulm, in den Beeten zarte
 Sprossen,
 Zweige starker junger Bäume, die man alten ein-
 gesetzt,
 Hoffnungsvolle frische Pflanzen, die der Frost
 noch nicht verlegt,
 Was des rauhen Herbstes Grimm vielen Nesten
 lassen müssen,
 Ward geknickt, gebeugt, zerstreut, abgeschlagen,
 ungerissen.
 Endlich bringt der Tag die Stille: jeder eilt, um
 selbst zu sehn,
 Welche Bäume noch zu stützen, welche noch zu
 retten stehn;

Hausherr, Frau und Knecht und Magd macht sich
auf, und forschet und zählet
Ranken, Sprossen, Baum und Stock, die der
Nordwind iht verfehlet.

Zur Erhaltung der Gewächse lehren alle, was zu
thun:

Jeder giebt dem Nachbar Anschlag; weder Wit
noch Junge ruhn.

Wallraff nur faßt den Entschluß, seine Bäu-
me zu behauen,

Und weit ämsiger, als sonst, das beraubte Feld
zu bauen,

Greift zur nächsten Art und Hacke, schneidet,
pflöcket, kürzt und bricht:

Aber kürzt und bricht zu heftig, und verschont
fast keinen nicht.

Zwar sein Nachbar Traugott kömmt, aus Er-
fahrung ihn zu lehren,

Nicht durch Eile noch Gewalt Ordnung und Na-
tur zu stöhren.

Schone, spricht er, deiner Bäume: glaube mir,
allein die Zeit

Schaffet, ohne solche Mittel, die erwünschte
Fruchtbarkeit.

Aber Wallraff hört ihn nicht. Als hierauf der
Lenz erschienen,

Sah man fast jeden Baum, nur nicht die ge-
kappten, grünen,

Und des weisen Alten Stämme voller, als man
sonst gesehen,

Reich an unerzwungenen Früchten, ungekünstelt
prächtigt stehn.

Diesen Bäumen gleicht der Wis ; sucht ihn
nicht zu übertreiben ;

Ehrt die wirkende Natur ; laßt das Künsteln
ferne bleiben.

Soll die Seele sich entwickeln , und in rechter
Größe blühn ,

So muß kein flügelnd Meistern ihr die Maje-
stät entziehn. ²

Die Thiere.

An Herrn C. L. Liscow.

Der Freyheit unverfälschte Triebe
Erhöhn den Werth der Wahrheitliebe,
Die Deine Seele stark gemacht.
Dein glücklicher Verstand durchdringt in edler
Eile

Den Nebel grauer Vorurtheile,
Des schulgelehrten Pöbels Nacht.

Was

² Der Ausdruck naturæ majestas findet sich schon im
Plinio L. II. Hist. natur. c. 37. omnia incerta
ratione & in naturæ majestate abdita. V. ipsum
locum.